

NATÜRLICH GESUND IN HOMÖOPATHISCHER DOSIS*Erweitertes Notfall-Repertoire*

Arnika ist nicht bei jeder Verletzung angezeigt. Es gibt auch andere hilfreiche Mittel.

BARBARA STELZER

Homöopathie funktioniert am besten, wenn es keine Routineverordnungen gibt, sondern jeder Fall individuell und differenziert betrachtet wird. Das gilt auch für Verletzungen. Arnika ist zwar das hilfreichste Mittel bei Blutergüssen und Prellungen. Es ist aber unverzichtbar, noch andere Arzneien im Notfall-Repertoire zu haben.

Bei blutenden Schürfwunden erweist sich Calendula in der Urtinktur als kleines Wundermittel: 25

Tropfen in ca. 100 ml Wasser geben und die aufgeschürften Hautstellen mit der Lösung mehrmals täglich betupfen, steriles Verbandsmaterial dafür verwenden. Calendula-Tinktur desinfiziert, beugt Eiterung vor und beschleunigt die Wundheilung.

In der C30- oder D12-Potenzierung ist Calendula sehr hilfreich bei Risswunden mit Substanzverlust. Beispiel: Die Beinverletzung eines Landwirts, der sich am Stacheldraht ein Stück Muskelgewebe förmlich herausgerissen hat.

Nervenverletzungen mit schier unerträglichen, schießenden, ausstrahlenden Schmerzen rufen nach Hypericum. Beispiel: Der in der Tür eingequetschte Finger, auch Stürze auf Steißbein oder Wirbelsäule.

Glatte Schnittwunden können auf

die Gabe von Staphisagria verblüffend rasch heilen. Beispiel: Die mit dem scharfen Fleischmesser halb abgeschnittene Daumenkuppe.

Für Muskel- oder Bänderzerrungen und -risse gibt es zwei besonders bewährte Mittel: Rhus toxicodendron, wenn der Verletzte sich ruhelos umherwälzt und keine gute Lage findet. Bryonia hingegen, wenn das verletzte Bein nach absoluter Ruhigstellung verlangt.

Richtlinie für die Dosierung: In C30 insgesamt drei Gaben von je drei Globuli im Abstand von jeweils sechs bis acht Stunden. Oder in D12: vier bis fünf Tage lang fünf Mal täglich drei Globuli.

Die Autorin ist Homöopathin im benachbarten Bayern.